

TRAINING:

ERFOLGREICH IN DAS NEUE JAHR

DURCH POSITIVE VERÄNDERUNGEN

So viele Pferde und Reiter es gibt, genauso viele individuelle Beziehungen gibt es zwischen diesen beiden Wesen. Der gravierendste Unterschied zur Kommunikation der Menschen untereinander liegt wohl darin, dass wir Menschen den Pferden in einer Sprache erklären, was wir von ihnen möchten, die sie nicht

einmal diskutiert, wer die Führung übernimmt und in welche Richtung geflohen wird. Ob sie überhaupt wegrennen oder doch lieber angreifen sollen. Solches Verhalten würde für eine Herde in freier Wildbahn ein schnelles Ende bedeuten. Bleibt die Herde nicht als Einheit stark, hätten Raub-



Intensives Training auch während der kalten Jahreszeit kann für den Erfolg im Frühjahr ausschlaggebend sein.

selbstverständlich verstehen. Dabei können kleine Missverständnisse eine große Wirkung haben. Ein Pferd lebt als Fluchttier unter freiem Himmel. Sein Schutz ist die Herde. Man kennt sich und kann sich aufeinander verlassen. Da gibt es die starken und schwachen Mitglieder, jede Persönlichkeit besitzt dort ihren festen Platz und übernimmt eine Aufgabe in dieser stabilen Gemeinschaft.

Die Führungsrolle übernimmt ein Leittier, dem der Rest der Herde bedingungslos folgt. Denn alles andere würde in Chaos münden. Stellen Sie sich doch nur einmal vor, in Gefahrenmomente würde erst

tiere ein leichtes Spiel. In Momenten der Gefahr oder auch im täglichen Miteinander ist eine schnelle und deutliche Kommunikation überlebenswichtig. Pferde handeln zuverlässig, wenn sie die Sprache verstehen und sich sicher fühlen. Je mehr wir dieses verinnerlichen, desto besser gelingt es uns, das Wesen Pferd zu begreifen.

Ein Pferd tut immer das Richtige aus seiner Natur heraus

Das feinste Erkennen eines Charakters ist für Pferde überlebenswichtig. Bekommen sie bei uns Menschen statt dessen Unsicherheit zu spüren, wollen sie flüchten oder übernehmen

sogar die Führungsrolle. Das lässt erahnen, wie wichtig es ist, in jedem Moment zuverlässig zu handeln. Pferde möchten und müssen genau erkennen, mit wem sie es zu tun haben. Freund oder Feind. Einer gerechten Führung schließen sie sich gerne an, weil sie ihnen Sicherheit bietet.

Wenn sie die Sprache des Menschen, unsere Umgangsweise, positiv und deutlich kennen lernen, vertrauen sie, weil ihnen die Situation bekannt ist. Sie tun gerne, was verlangt wird, denn als Herdentier passen sie sich grundsätzlich an.

Ein Pferd lernt es, seinem Menschen zu gehorchen, wenn es seine Zeichen erkennen kann.

Viele Köche verderben den Brei

Unterschiedliche Reiter auf demselben Pferd können es kompliziert machen. So spricht doch jeder eine andere Sprache, verhält sich anders, lobt und bestraft in verschiedenen Momenten. Gerade unterschiedliche Reitanfänger, die noch lernen müssen, sich korrekt auszudrücken, können für ein Pferd verwirrend sein. Darauf wiederum reagieren die Pferde je nach Charakter auch unterschiedlich. Manche entziehen sich dem Reiter mit Rückzug und Arbeitsverweigerung, andere wehren sich gegen unpassliche Situationen durch Steigen und Bocken. Bei schwierigen Fällen, oder welchen, die es werden könnten, ist EIN guter Reiter immer besser als mehrere. Denn es geht ausschließlich um die deutliche Sprache und das Vermeiden von Missverständnissen, um Vertrauen zu erhalten.

Beispiel:

Ein Wallach bekam es beigebracht, alleine durch ein Schnalzen verbunden mit



Birgit Perle
MESTENOS
 Sattlerei & Reitsport
 Western • Freizeit • Classic

Alzheimer Str. 62 • 64807 Dieburg • Tel. 0 60 71 / 5 05 00 39
 Tel. 0 60 71 / 96 25 07 (AB) • Tel. 01 76 / 30 42 53 06
 info@mestenos.de • www.mestenos.de

Öffnungszeiten: Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr und
 Mittwoch von 17.00 bis 18.30 Uhr oder gerne nach telefonischer Vereinbarung

Sattelanproben, Beratung und Service vor Ort (auch für Fremdmarken)

dem Vorneigen des Oberkörpers und dem Lockern der Zügel des Reiters anzutragen, ohne dass dieses Pferd die üblichen Schenkelhilfen kennen gelernt hatte, musste es verkauft werden. Als der neue Reiter mit kurzen Zügeln und treibendem Schenkel antrabete, passierte nichts. Das Pferd verstand nicht, was er von ihm wollte. Als der Reiter nach unzähligen Versuchen die Gerte einsetzte, erschrak das Pferd und machte einen Satz. Mit noch kürzeren Zügeln versuchte der Reiter, es weiter mit Gerte und Schenkelhilfen vorwärts zu bekommen. Das Pferd verstand immer noch nicht. Es bekam Angst und wehrte sich, indem es bockte. Das Ganze ging so, sobald der

HERMANN'S

Die Firma Bernd Hermann ist ein seit 25 Jahren bestehender Futtermittelgroßhandel im Pferdefutter Segment. Zur nächstmöglichen Termin suchen wir zur Verstärkung unserer Teams einen/eine

AUSSENDIENSTMITARBEITER FÜR FUTTERMITTEL (M/W)
 in Hessen, Thüringen & Südniedersachsen

IHRE AUFGABE: Neukundengewinnung, Bestandskundenbetreuung, Fütterungsberatungen, Vorstellungen unserer Produkte auf Messen & Turnieren, Reporting an die Geschäftsführung.

IHR PROFIL: Abgeschlossene Ausbildung mit Vertriebsvorführung im Außendienst, gute Kenntnisse über Futtermittel, Begeisterung zum Pferd, gute Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit, vorhandener Führerschein in der Klasse B + BE.

UNSER ANGEBOT: Fahrzeug wird gestellt, unbefristeter Arbeitsvertrag, ein motivierendes und kollegiales Arbeitsumfeld.

Wenn Sie Spaß an einer langfristigen Herausforderung in einem jungen, dynamischen Unternehmen haben und die Liebe zum Pferd teilen, dann bewerben Sie sich bei uns. Wir freuen uns auf Sie!

Firma Bernd Hermann - Salzschtröper Str. 72 - 50100 Schöft - info@futtermittel-hermanns.de

WWW.HERMANN'S-FUTTER.DE

Reiter aufsaß, sich sehr angespannte, noch mehr Angst bekam. Legte der Reiter dann die Schenkel an, verknüpft der Wallach das mit den vergangenen Erfahrungen mit der Gerte. So wurde das Pferd, das einst auf kleine Zeichen horchte, allmählich unreitbar. Dabei entwickelte der Wallach immer mehr Geschick, sich gegen den Reiter zu wehren. Der Weg zum Schlachter war letztendlich der letzte Ausweg.

Je nach Situation können sich Konflikte entweder gefährlich steigern; oder der Mensch ist in der Lage, sie 1. rechtzeitig zu erkennen und 2. möglichst bereits im Entstehen abzufangen und zum Guten zu wenden.

Es gilt im Leben zu lernen, in neuen Situationen und vor allem durch die Menschen und Tiere, die uns fordern. Wenn wir jede Aufgaben als positive Herausforderung annehmen können, werden wir wachsen und stark werden. Es gilt dabei nicht, zu kämpfen, sondern Lösungen zu finden, die für alle gut sind.

Was ist die Lösung?

Verloren gegangenes Vertrauen muss neu geschaffen werden.

Um ein mitarbeitendes Pferd zu bekommen oder zu erhalten, müssen positive Verknüpfungen geschaffen werden. Situationen, die bisher zu Schwierigkeiten führten, sollten vermieden und geändert werden.

1. Das Erkennen der Situation:

Der neue Reiter stellt fest, dass das Reitpferd nicht auf die üblichen Hilfen reagiert. Jeder Schritt, der in Richtung Trab oder ein schnelleres Laufen geht, muss gelobt werden.

2. Neue Wege und kleine Ziele ausprobieren:

Der Reiter wäre mit dem

Pferd schnell zurecht gekommen, hätte er die Zügel länger gelassen und nicht gleich die Gerte eingesetzt. Ein guter Ausweg wäre es zum Beispiel, erst in den höheren Gangarten zu longieren, um anschließend, mit Hilfe eines Longeführers, die gelernten Kommandos mit Reiter an der Longe zu üben.

3. Sicherheit vermitteln und bekommen:

Übungen, die gelungen sind, wiederholen.

4. Das Gute loben

Der Weg....

Sicherheit durch das Steigern von Aufgaben

1. Die Angst nehmen. Druck aus dem Ziel herausnehmen. Gute Lektionen, die sicher sind, schulen. – Vertrauen schaffen.

2. Das Pferd zu klaren Mitarbeit bringen in sicheren Lektionen. Pferd und Mensch sollen sich sicher fühlen. – Sicherheit geben.

3. Neue, leichte Aufgaben für das Pferd schaffen.

Hier z.B. Trab an der Hand oder Longe üben. – Disziplin und positive Bestärkung durch Lob.

4. Wenn das funktioniert, den Trab an der Longe, anfänglich nahezu ohne Einwirkung des Reiters, üben. – Motivation durch Lob.

5. Ohne Longe, in gleicher Umgebung antraben, mit Hilfe des Longeführers Kommandos vom Boden aus. Viel Lob! – Erfolge feiern!

6. Zwischendurch Übungen, die sicher sind. – Individuelle Grenzen einhalten.

7. Wenn die Übungen vorher gut und sicher funktionieren, kommt der freie Trab hinzu. Zuerst nur wenige Schritte, dann ausruhen und loben. – Freiwilligkeit.

Lob, Lob, Lob

8. **... Das Ziel:** Das Pferd wird sich nicht mehr widersetzen, sondern in Sicherheit den Trab auch in der ganzen Bahn und später in ebenso **kleinen Übungsaufgaben** im Ge-

Durch positive Erfahrungen bei jeder Verbindung mit dem Pferd werden negative Erlebnisse und falsches Denken vermieden. Durch zuviel Gewalt und schlechte Erfahrungen erinnert ein Alarmsystem unser Unterbewusstsein, das dann erst wieder durch beständige, positive Einflüsse verändert werden können.

Beispiel:

Erinnern Sie sich einmal an schöne Begebenheiten in Ihrem Leben? Der Geruch von Plätzchen an Weihnachten, das Eis essen mit Freunden, ein Lob und eine Eins in der Schule?

So werden positive Zellerinnerungen geschaffen. Wir können die Zusammenarbeit mit unseren Pferden von Grund auf freundlich und schön gestalten. So wird sich das Pferd für die Zusammenarbeit mit idem Menschen begeistern lassen, ohne dass Widersetzlichkeiten oder Missmut entstehen.

Die Wurzel vieler Probleme sind destruktive Zellerinnerungen. Durch positive Energie und erst recht durch wirklich gute Erlebnisse, können dauerhaft negative Erfahrungen wieder ins Gute gewandelt werden.

Vertrauen wird aufgebaut, das Pferd wird sich anschließen und über seine neu gewonnene Sicherheit dankbar sein.

